

INFORMATION

zur Pressekonferenz

mit

Landesrat Rudi Anschober

29. Mai 2018

zum Thema

**"Oberösterreich blüht auf": Artenvielfalt,
Nahrungsquellen und Lebensräume auf Feldern, Wiesen
und Äckern erhalten und wieder schaffen! Maßnahmen in
OÖ, Forderungen für Europa & Förderung für
bienenschonende Landwirtschaft!**

Weitere Referentin:

- **Barbara Prüller**, Geschäftsführung BIO AUSTRIA OÖ

Impressum

Medieninhaber & Herausgeber:
Amt der Oö. Landesregierung
Direktion Präsidium
Abteilung Presse
Landhausplatz 1 • 4021 Linz

Tel.: (+43 732) 77 20-114 12
Fax: (+43 732) 77 20-21 15 88
landeskorrespondenz@ooe.gv.at
www.land-oberoesterreich.gv.at

DVR: 0069264

**"Oberösterreich blüht auf":
Artenvielfalt, Nahrungsquellen und Lebensräume auf Feldern,
Wiesen und Äckern erhalten und wieder schaffen!
Maßnahmen in OÖ, Forderungen für Europa &
Förderung für bienenschonende Landwirtschaft!**

Ab Freitag wird es ernst: die EU-Kommission präsentiert den Entwurf der neuen EU-Agrarförderung. Umwelt-Landesrat Rudi Anschober sieht darin eine zentrale Weichenstellung für die Bienenrettung und fordert: die neue Agrarförderung der EU muss auf Bienen und Insekten achten, wieder Vielfalt schaffen, einen Beitrag zu ihrer Rettung leisten. Durch einen klaren Förderschwerpunkt für Lebensräume, Nahrungsquellen und Bio. Dann haben die Insekten eine neue Chance - und die Landwirtschaft, denn ohne Bestäuber keine Landwirtschaft.

Es geht in Oberösterreich u.a. um 420 verschiedene Wildbienenarten. Die Ursachen für das Insektensterben auf Äckern, Feldern und Wiesen sind inzwischen vielfach belegt: Industrialisierte Landwirtschaft, bienengefährdende Pestizide, immer weniger Lebensräume für Wildbienen und Insekten und fehlende Nahrung für die Insekten. Intensive Ackerbausysteme bieten Insekten zu wenig Angebot an Nahrung und Nistmöglichkeiten und der Einsatz von Pestiziden schwächt und gefährdet Populationen bzw. verändern Düngemittel die Pflanzenzusammensetzung und damit die Nahrungsgrundlage von Vögeln, Schmetterlingen und Co. Zudem ist die industrialisierte Landwirtschaft auch großer Treibhausgas-Emittent und damit für den Klimawandel und damit wieder für eine weitere Ursache für die Bienengefährdung mitverantwortlich. Bis zu 32 Prozent der durch Landwirtschaft verursachten Treibhausgas-Emissionen könnten eingespart werden, wenn die Hälfte aller landwirtschaftlichen Nutzflächen in der EU biologisch bewirtschaftet würden (lt. IFOAM-FiBL-Studie). Es braucht also einen möglichst hohen Bioanteil, einen klaren Förderschwerpunkt für die Umstellung und konsequente Konsument/innen. Wer die Bienen retten will, muss Bio kaufen.

Umwelt-Landesrat Rudi Anschober: *„Wir können die Insekten- und damit Artenvielfalt nur gesamthaft erfolgreich erhalten, einzelne Nischen-Projekte reichen dazu nicht aus.“*

Die neue Agrarförderung braucht daher klare Förderungen für umweltfreundliche bienenschonende Bewirtschaftung, Entschädigungen für den Erhalt und das Wiederschaffen von Lebensräumen und Nahrungsquellen, Pestizid-Reduzierung bis Ausstieg und den massiven Ausbau von Bio-Landwirtschaft. Dass eine ausschließliche nachhaltige Landwirtschaft in Österreich möglich ist, hat zuletzt die FiBL-Studie gezeigt. Dass Konsument/innen auch immer mehr zu Bio-, saisonalen und regionalen Produkten greifen, zeigen die Verkaufszahlen des Lebensmittelhandels ebenso wie die stark wachsenden FoodCoops. Nun braucht es auch politische Weichenstellungen, damit die nachhaltigen Landwirt/innen entsprechend belohnt werden! Die neue Agrarförderung der EU ist dafür eine historische Weichenstellung!“

Der Entwurf für die neue „Gemeinsame Agrarpolitik“ der Europäischen Union wird voraussichtlich am Freitag präsentiert. Danach können die Mitgliedstaaten darüber im Rat diskutieren und die Vorlage weiterentwickeln.

LR Anschober: „Derzeit sickert durch, dass v.a. bei der Säule für umweltfreundliche Agrarförderungen gekürzt werden soll. Das wäre ein Rückschritt und ein Kniefall vor der Agrarindustrie, würde unsere Vielfalt, unsere Umwelt, unsere regionalen Produzent/innen, unser Klima weiter zurückwerfen. Unser Appell an die Bundesregierung lautet daher: Einsatz in Europa für bienen- und klimafreundliche Landwirtschaft samt entsprechenden Förderungen, festgesetzt durch die Gemeinsame Agrarpolitik!“

Am 1. Juni stellt EU-Landwirtschaftskommissar Phil Hogan seine erste Gesetzesvorlage zur Reform der gemeinsamen europäischen Agrarpolitik vor. Bis 2020 wird dann ausverhandelt, wie die Landwirtschaft in den folgenden sieben Jahren finanziert wird. Für die Zukunft von Insekten und Bienen eine historische Entscheidung. Klar scheint schon jetzt, dass die Gesamtfördersumme um rund 5 Prozent sinken wird (Brexit und andere Finanzierungsnotwendigkeiten). Derzeit fließt ein Großteil des Geldes als Direktzahlung pro Hektar und stärkt damit die Großen - ein Fünftel der Betriebe in der EU erhält so 80 Prozent der Gelder. Die zweite Säule umfasst gezielte Förderprogramme für die nachhaltige, umweltschonende Bewirtschaftung und die ländliche Entwicklung.

Die Forderung für die Zukunft muss lauten: Geld bekommt, wer Umweltleistungen erbringt. Und das Schaffen und der Erhalt der Lebensräume und Nahrungsquellen

für Bienen muss ein spezielles Förderziel werden. Denn ohne Bienen keine Landwirtschaft.

Aktuelle Studie „100% Biolandbau in Österreich – Machbarkeit und Auswirkungen“

Eine letzte Woche präsentierte Studie der BOKU Wien/ FiBL geht den volkswirtschaftlichen, gesundheitlichen und ökologischen Folgen von Bio-Landwirtschaft für Österreich nach. Aufgezeigt werden die negativen Auswirkungen von industrialisierter Landwirtschaft auf Umwelt und Klima, etwa Verlust der Artenvielfalt, Boden- und Gewässerbelastungen, Bodenerosion, Klimawandel, wirtschaftliche Einbußen durch internationalen Wettbewerb. Als Lösung wird Bio-Landwirtschaft angenommen. Viel zitiert und kritisiert darin die Einschätzung, dass eine vollständige Versorgung Österreichs mit heimischen, biologischen Lebensmitteln möglich sei.

LR Rudi Anschober: *„Für mich wichtig aus der Studie ist die Feststellung, dass Landwirtschaft und Lebensmittelproduktion gesamtgesellschaftliche Themen sind und mit Bewusstseinsbildung und Sensibilisierung breiter Bevölkerungsschichten einhergehen müssen. Dabei geht es um einen Trend zu bewusster Ernährung, wie ich ihn in meinem Ressort seit Jahren unter der Initiative „Besser Essen“ vereine: Aus für die enorme Lebensmittelverschwendung, bewusster Griff zu regionalen, saisonalen, biologischen Produkten und Produzent/innen, Reduzierung von Fleisch und Wurst, weg von Fertigprodukten – das tut uns selbst gesundheitlich gut, schützt unsere Arten und die Umwelt und spart CO₂ im Sinne des Klimawandels.“*

„In der biologischen Landwirtschaft steckt enormes Potenzial. Sie hat Antworten auf etliche Herausforderungen, wie etwa den Klimawandel, die Wahrung fruchtbarer Böden oder den Erhalt sauberen Wassers. Daher ist eine möglichst breite Anwendung der Prinzipien der Bio-Landwirtschaft sinnvoll und notwendig“, so BIO AUSTRIA-Obfrau Gertraud Grabmann in Bezug auf die Studie.

Konsument/innen greifen von Jahr zu Jahr zu mehr Bio-Produkten

Dass das Bedürfnis nach „guten“ Produkten wieder wächst und in Österreich der Höhepunkt einer „Entfremdung“ von Lebensmitteln damit wieder überschritten zu sein scheint, zeigt sich quantitativ im Marktanteil von Bio-Produkten.

Der Marktanteil von Bio-Produkten betrug 2016 acht Prozent und ist weiter im Steigen begriffen.

Der Biomarkt in Österreich ist in den letzten sechs Jahren um fast ein Viertel gewachsen und wächst bei einem Marktanteil von 8,6 Prozent stetig weiter.

Den höchsten Anteil im LEH haben Eier und Milch, dahinter Kartoffeln und Gemüse. Über dem Durchschnitt liegt der Anteil an Bio-Produkten bei Joghurt, Butter, Obst und Käse.

Laut Umfragen der AMA wird die nachhaltig positive Entwicklung von Bio-Produkten anhalten, eine Motivanalyse zeigt, dass mehr als 52 Prozent der Befragten der Meinung sind, dass Bio-Lebensmittel an Bedeutung gewinnen werden. Die Konsument/innen sehen „bio“ als Beitrag einer guten Ernährung, weiters sind Regionalität, der Verzicht auf Pestizide und der gute Geschmack Motive zum Kauf.

LR Anschober und GFⁱⁿ Prüller unisono: *„Jeder Griff zu einem Bio-Produkt ist auch ein Statement für eine nachhaltig ökologische Gestaltung der Landwirtschaft. Und es ist ein politisches Statement über die Welt, in der ich selbst und die nächsten Generationen leben sollen. Denn wir haben es jetzt in der Hand, die Klimakrise zu stoppen und Ressourcen, wie unsere Böden, unser Wasser, unsere Bestäuber, zu schonen und zu schützen, damit auch später ein gutes Leben möglich ist.“*

Bio-Landwirtschaft in Österreich bzw. Oberösterreich: Daten und Angebote

Österreich ist derzeit in Bezug auf den Flächenanteil und den Anteil der Betriebe Bio-Land Nummer eins in der Europäischen Union – eine Folge von Bio-Pionieren, frühen politischen Weichenstellungen, Bio-Verbänden, aber auch von Handel und

Konsument/innen, die allesamt schon vor Jahren eine besondere Sensibilität für umweltgerechte Produktion von Lebensmitteln aufgezeigt haben.

Von 2016 auf 2017 ist die Bio-Fläche in Österreich um 8 Prozent gestiegen. Die neue dazu gekommene Fläche von 46.000 Hektar entspricht in etwa der Größe von Wien. Gesamt wurden in Österreich 2017 knapp 24 Prozent der landwirtschaftlichen Fläche biologisch bewirtschaftet. Von 2016 auf 2017 sind 1.300 neue Bio-Betriebe dazu gekommen – ein Plus von 6 Prozent. Damit sind über 23.000 Bauernhöfe bzw. 20 Prozent aller landwirtschaftlichen Betriebe „bio“. Zwischen 2014 und 2017 sind im Schnitt täglich sieben Betriebe in die Bio-Landwirtschaft eingestiegen.

Chart 20

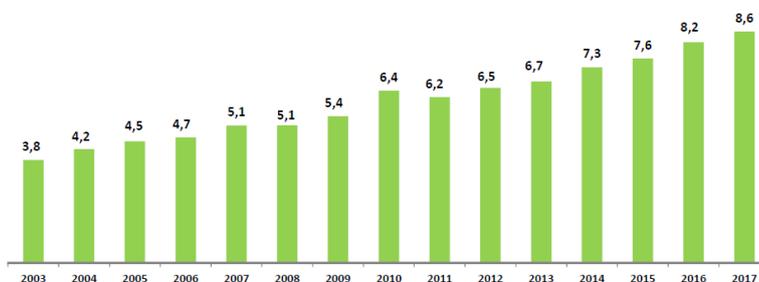
Bioanteile steigen besonders bei Mopro, Gemüse und Eiern
wertmäßige Bio-Anteile der Einkäufe im LEH in Prozent



RollAMA
© RollAMA/AMA-Marketing, Feldarbeit: GfK Austria/Auswertung: KeyQuest Marktforschung

Chart 19

Bioanteile wachsen kontinuierlich
wertmäßige Anteile der Einkäufe von Bioprodukten, LEH, RollAMA Total*



* Alle RollAMA Warengruppen: Weiße und Bunte Palette, Käse, Gelbe Pette, Fleisch & Geflügel, Wurst & Schinken, Frisch-/TK-/Sterilobst & -gemüse, Eier, Fertiggerichte, wkl. Brot

RollAMA
© RollAMA/AMA-Marketing, Feldarbeit: GfK Austria/Auswertung: KeyQuest Marktforschung

Angebote von Bio Austria OÖ für nachhaltige Landwirtschaft

BIO AUSTRIA repräsentiert das Netzwerk der österreichischen Bio-Bäuer/innen mit über 12.500 Mitgliedern und knapp 380 Partnerunternehmen.

BIO AUSTRIA ist in verschiedensten Bereichen für ihre Mitglieder tätig. Das Angebot reicht von Bildung und Beratungstätigkeit für die Bäuer/innen, Weiterbildung und Informationsarbeit für Konsument/innen und Multiplikator/innen, Unterstützung bei Vermarktungsaktivitäten z.B. mit dem BIO AUSTRIA Standard bis hin zur Agrarpolitik auf nationaler Ebene, aber auch auf EU – Ebene.

Biolandbau ist nachhaltige Landwirtschaft

Biolandwirtschaft ist durch den Verzicht auf chem. synthetische Düngemittel und Spritzmittel, durch die Kreislaufwirtschaft, schonende Bodenbearbeitung, artgerechte Tierhaltung/Fütterung,.. geprägt, eine nachhaltige Landwirtschaft.

Beratungen zur Umstellung auf Bio-Landwirtschaft

BIO AUSTRIA OÖ hat eine enge Kooperation mit der LK OÖ. Umstellungsinteressierte Betriebe werden mit der Umstellungsberatung durch das Referat Biolandbau der LK OÖ auf ihrem Weg unterstützt. Weitere Beratungsprodukte vom Referat sind die Richtlinienberatung, Fruchtfolgegestaltung und Weidehaltung für Wiederkäuer.

BIO AUSTRIA OÖ bietet zusätzlich eine spezialisierte Geflügelberatung und - einzigartig in Österreich – eine Naturschutzberatung an. Weiters gibt es ein umfangreiches Bildungsprogramm, wie z.B. Zertifikatslehrgänge für Boden- und Naturschutzpraktiker/innen, Kompostkurse, Pflege von artenreichem Grünland und Blumenwiesen, Naturnahe Hofgestaltung, Pflanzaktionen für Wildstauden und alte erhaltenswerte Obstbäume, etc.

Interaktives Informations- Tool für Konsument/innen

Neu im Bereich der Konsumenteninformation ist das interaktive Online-Informationstool von BIO AUSTRIA. Es beantwortet Fragen rund um die Bio-Landwirtschaft auf unterhaltsame und spielerische Art.

www.bio-austria.at/online-informationstool

Ein weiteres neues Produkt, um den Konsument/innen Biolandwirtschaft und die Vorteile für Mensch und Umwelt zu erklären ist das Video: „Kreislaufwirtschaft: „Weil Bio eine runde Sache ist“. (bio-austria.at/kreislaufwirtschaft)

Initiativen von LR Anschober zur Bewusstseinsbildung und Stärkung regionaler und biologischer Strukturen

Begonnen wird bei der Bewusstseinsbildung schon bei den Kleinsten: Mit dem von LR Anschober geförderten Projekt „**Schlau konsumieren – besser Essen**“ sind Klimabündnis und Partner in Schulen und Kindergärten unterwegs und stärken Geschmack, Gusto und Wissen über nachhaltige Ernährung ganz praxisnah. Beispiele: Schulgärten, Lehrer-Workshops, Besuche bei Bio-Bäuer/innen, Geschmacksschulungen.

Um Konsument/innen und Produzent/innen wieder stärker zusammenzubringen, wurden eigene Initiativen, so genannte „**Foodcoops**“ gegründet. Unter dem Titel „**Appetit auf Zukunft**“ werden Foodcoops bei ihrer Gründung finanziell und inhaltlich von LR Anschober und Bio Austria OÖ unterstützt. Ziele sind regionale, saisonale und biologische Produktion, enge Produzent/innen-Konsument/innen-Verbindungen, bewusster Konsum, faire Preise, kurze Wege und damit ein Plus für Umwelt, Klima und Gesundheit.

Gegen die enormen Massen von Lebensmitteln im Müll, etwa durch überschrittene Mindesthaltbarkeits-Daten, „Schönheitsfehler“ oder zu große Einkaufsmengen kämpft LR Anschober mit der Kochshow „**Kochtopf statt Mistkübel**“ seit Jahren an. Wer Lebensmittel vor dem Müll rettet, spart CO₂ ein, handelt wirtschaftlich sinnvoll und gegenüber den Produzent/innen und unseren Ressourcen wertschätzend.

Kritik: EU-Agrarpolitik muss insektenfreundlicher und naturverträglicher werden

Durch Einzelprojekte und Vorreiter/innen ist der Trend wieder zu nachhaltiger Ernährung und Landwirtschaft in OÖ schon sichtbar, nun müssen aber auch die politisch-rechtlichen Rahmenbedingungen für eine nachhaltige Landwirtschaft folgen!

Eine große Chance dafür wäre die **neue „Gemeinsame Agrarpolitik“** der EU zum Haushalt 2021-2027. Ein Entwurf soll am Freitag präsentiert werden, ersten Insider-Informationen zufolge soll das Budget für die Agrarförderungen massiv gekürzt werden, v.a. bei jenem Fördertopf, der bisher Landwirt/innen gezielt nach nachhaltigen Kriterien unterstützt hat, soll massiv eingespart werden.

Wie der landwirtschaftliche Presse- und Informationsdienst Agra-Europe (AgE) informierte, plant die Kommission anscheinend, mindestens 60 Prozent der gesamten Agrarförderung nach 2020 den Direktzahlungen zu widmen. Die Mittel seien als „Basiseinkommen“ für europäische Landwirt/innen vorgesehen.

Der Naturschutzbund Deutschland kritisiert scharf: *„Die Festlegung von mindestens 60 Prozent der 1. Säule der Agrarförderung, das sind mehr als 20 Milliarden Euro jährlich, für ungezielte sogenannte ‚Einkommensförderung‘, zementiert den Weg in die Sackgasse für Landwirte und Umwelt endgültig. Zudem fehlt in den Vorschlägen eine deutliche Zweckbindung für den Naturschutz. Laut NABU-Berechnungen, plant die Kommission 80 Prozent weniger Geld an Natur und Umwelt zu koppeln.“*

Nach diesen Quellen würde es also fatalerweise weg von Nachhaltigkeit, stattdessen noch weiter hin zur Agrar-Lobby mit pauschalen Direktzahlungen je nach Flächenbesitz gehen: Quantität statt Qualität.

Anschober: *„Aus Sicht meiner aktuellen Kampagne „Oberösterreich blüht auf“ gesprochen: Diese Agrarpolitik wäre das Aus für Insekten!“*

Denn: Damit Bäuer/innen mit nachhaltiger Landwirtschaft ihr Einkommen erwirtschaften können, müssen die Leistungen der Landwirtschaft für die Gesellschaft auch honoriert werden.

Anschober: „Die angekündigten Kürzungen der Mittel für die Gemeinsame Agrarpolitik sind hier das völlig falsche Signal. Die Mittel müssen jedenfalls auf bestehendem Niveau gesichert, nach Möglichkeit sogar ausgebaut werden, um sauberes Wasser, Biodiversität und Klimaschutz zu finanzieren. Es geht hier um die Zukunft unserer Landwirtschaft, unserer Produkte und unserer Vielfalt! Möchten wir eine Agrarindustrie mit Einheitsbrei und Bienensterben zu Lasten von Umwelt und Klima oder verstärken wir Tendenzen in Richtung umwelt- und klimaverträglicher, regionaler, biologischer Landwirtschaft, wo auch unsere Enkelkinder noch Vielfalt auf Feldern, Wiesen und Äckern erleben können? Wir brauchen JETZT den Kurswechsel in der GAP, wir unterstützen eine nachhaltige Landwirtschaft, in der wir Leistungen für unsere Gesellschaft honorieren.“

Beispiel: Subventionen müssen an konkrete Leistungen der Landwirtinnen und Landwirte für die Umwelt geknüpft werden. Strukturelemente wie Hecken, Blühstreifen und Ackerraine müssen wieder selbstverständlicher Bestandteil unserer Agrarlandschaft werden.

Am 18. Juni beraten die Agrar-Minister/innen über die Zukunft der Agrarpolitik: *„Wir appellieren an unsere Umwelt- und Agrarministerin, sich dabei für eine umweltgerechte Landwirtschaft zum Schutz unserer Biodiversität einzusetzen!“*

Forderungen und Maßnahmen

GFⁱⁿ Prüller: „Bio Austria OÖ und LR Anschober treten für eine grundlegende Reform der GAP ein: Die GAP soll Schritt für Schritt in ein Honorierungssystem für die Produktion von Leistungen für die Gesellschaft umgebaut werden, wie sauberes Wasser, Arten- oder Klimaschutz. Damit wird eine Win-Win-Win-Situation für Bäuer/innen, Gesellschaft und Umwelt hergestellt.“

Forderungen:

- Forderung für Gemeinsame Agrarpolitik „GAP“ nach Ökologisierung der Landwirtschaft und einem entsprechenden Fördersystem
- Kürzungen der 2. Säule zurücknehmen
- GAP-Korrektur: Verlagerung von Mitteln von der ersten Säule, den Direktzahlungen, in die zweite Säule, in der die Mittel zielgerichteter verwendet werden können
- Stärkere Orientierung an den Zielen Tier- und Umweltschutz
- Umweltschädliche Subventionen streichen
- Ausbau der Bio-Landwirtschaft in Österreich konsequent fördern
- Bildungs- und Beratungsmaßnahmen sowie gezielte Öffentlichkeitsarbeit im Sinne der nachhaltigen Landwirtschaft
- Anerkennung von Bio-Landwirtschaft als Maßnahme für Klimaschutz
- Initiativen für eine Erhöhung des Bio-Anteils auch in der Gastronomie und Gemeinschaftsverpflegung

LR Anschober: *„Wir brauchen eine nachhaltige Landwirtschaft für Bienen, Vögel, Schmetterling und Co, für Umwelt, Klima, soziale Gerechtigkeit und unsere Gesundheit. Nachhaltige Landwirtschaft ist also ein gemeinsames gesellschaftliches Ziel. Sorgen Bäuer/innen hierfür, muss sich dies auch lohnen – ich fordere daher eine mutige, zukunftsgerichtete, umweltbewusste Gemeinsame Agrarpolitik.“*

